

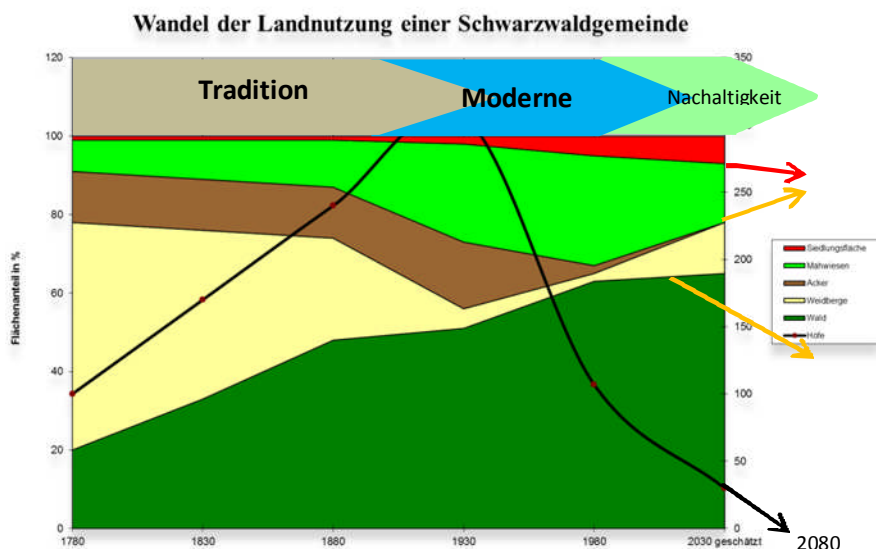
Forum *Pro* Schwarzwaldbauern e.V.

*Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.
Albert Einstein 1879-1955*

Ostern 2080 im Schwarzwald

Schon zu Ostern blühen auf den Schwarzwaldgipfeln wilde Kirsch- und Apfelbäume. An abgestorbenen Fichten und den Ruinen von Windturbinen, Stallhallen und verlassenem Dörfern ranken Hopfen, Wein und andere südländische Gewächse. Überlebende gibt es nur noch in wenigen Schwarzwaldtälern. Ihre Höfe wirken als bunte Oasen in versteppter Wildnis. Ihre Eltern hatten sich Anfang des Jahrtausends in einem Forum vom freigeistigen Bergbauer Kaspanaze aus dem Bregenzerwald inspirieren lassen, das bäuerliche Leben neu zu entdecken. Kaspanaze war nicht ein traditioneller Bauer, sondern aus heutiger Sicht ein konsumistischer Revolutionär. Er lebte nach der Weisheit des japanischen Bergbauern Fukuoka und der Permakultur des Australiers Mollison mit der Fülle der Natur. Für ihn hieß wirtschaften, Lebenskräfte einsetzen und Lebenskräfte wiederherstellen. Deshalb unterscheiden sich die neuen Oasen im Schwarzwald erst auf den zweiten Blick von der versteppten Wildnis. Die sich Fukuokaner nennenden leben in einer Art Waldgärten von ihrer nahrhaften Landschaft. Nur ihre Einhäuser erinnern noch an den Schwarzwald, weil was sie brauchen unter einem Dach Platz hat. Sie haben erkannt, dass nutzbare Pflanzen wie -Tiere infolge der Klimaerwärmung und unregelmäßiger Niederschläge nur noch im Schatten sicher gedeihen. In den letzten Jahren entstehen in einigen dieser Oasen neue Commons, ähnlich den Schwarzwälder Gründungsklöstern vor 900 Jahren. Dort üben junge Menschen aus den Metropolen als Alternative zum Auswandern an die klimafreundlicheren Pole das Leben mit der Natur.

Schon vor fast 100 Jahren hatte der Eurokrat Sizzo Mansholt vorausgesagt, dass es im 21. Jahrhundert in den Bergen keine Wirtschaft mehr geben könne, weil sie nicht wettbewerbsfähig sei. Um dieses Szenario zu verhindern hat die Politik mit Willigen den eigenständigen ländlichen Raum nach urbanen Vorstellungen modernisiert. So sind die Willigen zu Opfern und Tätern im ländlichen wie im globalen Klima geworden. Dadurch beschleunigte sich der in einer Grafik aus den 90er Jahren dargestellte Trend der Landnutzung im Schwarzwald trotz allem Aktionismus zur Offenhaltung der Landschaft:



1992 hatte die Weltgemeinschaft in Rio die nachhaltige Entwicklung vereinbart um die absehbaren Folgen des grenzlosen Wachstums und Ressourcenverbrauchs abzumildern. Mangels einer verbindlichen Weltsprache, übersetzen die einzelnen Länder Nachhaltigkeit aber zu ihrem jeweiligen Vorteil. In den Autoländern glaubte man, dass Bio die Supermärkte ebenso nachhaltig mache, wie Windparks die totale Mobilität.

2008 veröffentlichten über 400 Wissenschaftler im Auftrag der Weltbank den ersten Weltagrabericht. Seine Kernaussage war, dass die Welternährung mit dem Weiter der Spekulanten mit Nahrungsmitteln am Weltmarkt nicht zu sichern sei. Die Hungerkrisen seien nur zu überwinden mit Ernährungssouveränität und einem kleinstrukturieren, agrarökologischen und multifunktionalen Landbau. 2013 fand im Schwarzwald mit Bäuerinnen und Bauern aus dem Süden eine ergänzende Konferenz statt zur Umsetzung der Ernährungssouveränität, nach einer Bäuerin aus Mali auch als Nyelenibewegung bekannt.

2015 entwickelte sich in Europa ein unerwarteter Druck. Der Eurokrise in Griechenland folgte eine lange Trockenheit in Mitteleuropa und dann eine Völkerwanderung aus den verwüsteten Ländern des einst fruchtbaren Halbmonds, wo Ackerbau und Viehzucht seine Wiege hatte. Doch das Schlaraffenland EU entpuppte sich als zu schwerfällig mit diesen Krisen umzugehen. Mit mittelalterlichen Ablasshandel strebten die zerfallenden politischen Lager ihre Macht zu erhalten. Die Agrar- wie die Industrielobby träumten weiter von der wachsenden Schar an Konsumenten in China. Derweil wurde Island zum neuen Zentrum Europas. Zunächst weil die Isländer nach dem Bankencrash 2008 die zockenden Geldoligarchen aus dem Land verjagt hatten und erst 2 Jahrzehnte später, weil in Island das Klima lebensfreundlicher wurde.

So begann Mitte des Jahrhunderts eine Flucht nach Norden vor den jedes Jahr heißer werdenden Sommern. Die Versuche, mit Schneekanonen das Volk mit den gewohnten Winterspiele zu halten, konnten die Flucht nicht mehr aufhalten. Schließlich kam die Milch in den Supermärkten auch aus dem Norden Sibiriens, weil für unsere Milchbauern die Preise für Importfutter unerschwinglich geworden waren. Wie die Touristiker glaubten sie den Klimawandel in den Griff zu bekommen. Schließlich förderte die Politik ihren Willigen jetzt Bewässerungsanlagen statt Ställe. Nachdem aber die Niederschläge unregelmäßiger geworden und die Böden durch die Last der modernen Monster weniger Wasser speichern konnten, fehlte das Wasser zur Bewässerung.

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! Diese Warnung Gorbatschows vor dem Ende des Kommunismus haben sich die Fukuokaner zu Eigen gemacht. Denn das Ende des Konsumismus haben Zukunftsforscher schon in den 2010er Jahren als große Transformation zur Nachhaltigkeit angekündigt.

Mehr dazu im letzten Buch von Masanobu Fukuoka: *Die Suche nach dem verlorenen Paradies*

ISBN 978-3-923176-63-2

SJ 27.03.2016

Forum Pro Schwarzwaldbauern e.V.
gemeinnütziger Verein – Vereinsregister VS 1208
Konto: 180000681 SPKA Schw.-Baar BLZ 69450065
Vorstand: Siegfried Jäckle

Kontaktadresse: Uhlbachweg 5
D-78112 St. Georgen-Oberkirnach
Tel. 07724-7992, Fax – 917 511
E-Mail: spittelhof@t-online.de